

**Auszug**  
**aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 8. Dezember 2010

---

**2012. Schriftliche Anfrage von Bruno Sidler und Ruth Anhorn betreffend Massnahme zur Schulqualität an der Zürcher Volksschule.** Am 1. September 2010 reichten Gemeinderat Bruno Sidler (SVP) und Gemeinderätin Ruth Anhorn (SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2010/358, ein:

Im Zusammenhang mit den Antworten zur Dringlichen Schriftlichen Anfrage 2010/208 vom 21. April 2010 betreffend der Schule Allenmoos «Schule im Sinkflug» (Schulkreis Waidberg) ergeben sich weitere Fragen:

1. Bei der Anfrage vom 21. April waren es lediglich drei Schulhäuser, die sich mit dem Allenmoos solidarisch erklärten. Mittlerweile sind es bereits 14 Städtische Schulhäuser sowie einzelne Lehrpersonen aus weiteren Schulhäusern. Es macht den Anschein, dass die Hilferufe zu wenig erhört werden. Theorie ist das eine, Praxis das andere. Ist der Stadtrat bereit, die anstehenden Probleme mit dem Kanton sowie auch mit der PHZH zu diskutieren und auch Lösungsvorschläge anzuregen? Wenn ja – welche? Wenn nein, warum nicht?
2. Zur 1. Antwort der Dringlichen Schriftlichen Anfrage 2010/208 schreibt der Stadtrat, dass im Rahmen der Projektorganisation der verschiedenen Projekte der Umsetzung VSG regelmässige Kontakte stattfinden, an denen über die aktuelle Situation an den Schulen ausgetauscht wird und Massnahmen geplant werden. Welche Berufsleute von der Front nehmen an solchen Treffen teil? Werden jeweils Lehrpersonen zum Thema Integration aus dem Schulhaus Allenmoos eingeladen?
3. Zur 2. Antwort wird von zu planenden und zu erörternden Massnahmen gesprochen, nicht aber davon, dass solche auch wirklich umgesetzt werden. Welche Massnahmen sind geplant und wann?
4. Ist der Stadtrat bereit, zusammen mit Fachpersonen im Schulhaus Allenmoos einen Arbeitsbegleitungsbesuch sowie an verschiedenen Klassen Unterrichtsbesuche zu machen? Wenn ja – wann und mit welchen Fachpersonen? Wenn nein, warum nicht?
5. Zu den Antworten 4 bis 6 schreibt der Stadtrat, dass sich Eltern der Schule Allenmoos gegenüber der Schulleitung erstaunt zeigten, weil der Schulbetrieb doch so gut laufe. Der Schulbetrieb ist das eine, aber das Vermitteln von Schulstoff und das Erreichen einer grösstmöglichen Unterrichtsqualität ist das andere. Was unternimmt der Stadtrat, damit die Lehrpersonen die Kinder in der erforderlichen Qualität unterrichten können?
6. Zur Antwort 7: Bis wann ist eine Überprüfung der diversen administrativen Aufwendungen möglich?
7. Zur Antwort 11 schreibt der Stadtrat, dass die Schulen begleitet und die neue Förderpraxis wissenschaftlich evaluiert wird. In welchen Schulen wird die Förderpraxis evaluiert?
8. Zur Antwort 12: Was wird denn nun konkret unternommen, um die Situation im Griff zu behalten?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

**Zu Frage 1:** Nach dem 21. April haben sich innerhalb kurzer Zeit weitere 13 Schulen mit der Schule Allenmoos solidarisiert. Es erscheint aus Sicht des Stadtrates nicht richtig, daraus zu schliessen, dass die Hilferufe kein Gehör gefunden hätten. Im Gegenteil möchte er in diesem Zusammenhang auch darauf hinweisen, dass sich 83 städtische Schulen nicht mit der Aktion «Schule im Sinkflug» des Teams Allenmoos solidarisiert haben.

Wie in der Beantwortung der Schriftlichen Anfrage, GR Nr. 2010/208, dargelegt, beziehen sich die meisten Anliegen des Teams Allenmoos auf die kantonalen Vorgaben, welche für alle Schulen gelten. Selbstverständlich ist der Stadtrat bereit und gemeinsam mit der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) weiterhin daran, anstehende, noch ungelöste Probleme mit dem Kanton zu diskutieren. Wie z. B. im Zusammenhang mit den Empfehlungen der Projektgruppe «Belastung – Entlastung im Schulfeld» auch medial

hinlänglich bekannt wurde, unterstützt der Stadtrat die konkreten Empfehlungen grossteils. Auch dort, wo der Stadtrat skeptisch bleibt, z. B. betreffend dem Abbau der Lektionenzahl, bleibt die gegenseitige Bereitschaft zum Dialog zentral für den Erfolg der Reformen. Überhaupt erscheint es dem Stadtrat und der PK bemerkenswert, dass sich diese grosse Gruppe von Interessenvertretenden auf eine ganze Reihe konkreter Empfehlungen einigen konnte. Das zeigt, Bildungspolitik gelingt, wenn alle Partner aus dem Schulfeld am runden Tisch teilhaben können. Und es zeigt auch, dass es in Zürich nach wie vor möglich ist, im Bereich der Schulentwicklung Konsense zu erzielen, wenn die Komplexität der Zusammenhänge im Schulwesen gegenseitig anerkannt wird. Auf diesem Weg wird auch das Vertrauen zwischen der Verwaltung und der Basis weiter gestärkt.

**Zu Frage 2:** Projektorganisationen verfügen sinngemäss über institutionalisierte Austauschmöglichkeiten. In der Projektsteuergruppe TrioF haben von der Basis der Präsident des Stadtkonvents als Vertreter der Lehrerschaft sowie der Präsident des Konvents der Schulleiterinnen und Schulleiter Einsitz. Im Projektausschuss sind die Lehrpersonen aller Stufen bzw. städtischen Lehrerkonvente mit je einem vom Stadtkonvent nominierten Mitglied vertreten. Es ist keine Lehrperson aus der Schule Allenmoos in dieses Gremium nominiert. Ein Grund dafür könnte sein, dass sich niemand aus dem Allenmoos für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt hat.

Auf der Ebene Schulkreis haben sich Mitglieder des Schulteams Allenmoos immer wieder in Gremien engagiert und ihre Erfahrungen eingebracht. So war eine Lehrperson Kreis-konventspräsident, eine andere ist jetzt Co-Fachgruppenleiterin für die Mittelstufe.

Zweimal jährlich werden Tagungen veranstaltet, an denen Vertretungen sämtlicher Berufsleute «von der Front» teilnehmen. Diese Tagungen erfolgen jeweils schulkreisweise. Dabei sind Fünferdelegationen pro Schule (auch Allenmoos), Therapeutinnen und Therapeuten, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, Schulärztinnen und Schulärzte sowie Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten mit Behördenmitgliedern eingeladen. Ziele sind u. a. Austausch zur Festlegung, Planung und Optimierung der integrativen Förderung.

Zusätzlich finden viermal pro Jahr Weiterbildungsvormittage zu Themen der Integrativen Förderung mit allen Schulleitungen (auch jener aus dem Allenmoos) statt.

Im Schulkreis Waidberg war in der Schulleitungskonferenz die Umsetzung der Schul-reformen, v.a. der Integrativen Förderung, wiederholt ein Thema.

**Zu Frage 3:** Es folgt eine tabellarische Übersicht der städtisch organisierten Unterstüt-zungsmassnahmen, welche bereits bestehen oder in Umsetzung bzw. konkreter Planung sind.

Die einzelnen Massnahmen sind hier nur aufgelistet und weder priorisiert noch gewichtet, noch weiter quantifiziert. Zunächst finden sich generelle Unterstützungsmassnahmen zu-gunsten der Schulen (a), dann folgen einige Massnahmen, die speziell zur Stärkung der Zusammenarbeit der Teams vorgesehen sind (b), sowie spezifische Massnahmen zur Unterstützung der Sekundarschule (c). Es folgen weiter Massnahmen zur Unterstützung der internen Evaluation bzw. Qualitätsentwicklung (d), Massnahmen zur Stärkung der Information und Mitwirkung der Eltern (e) und schliesslich Massnahmen zur Unterstützung der Schülerpartizipation (f).

a) Generelle Unterstützungsmassnahmen:

<b>Angebot</b>	<b>Beschreibung</b>
Coaching	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Finanzielle Mittel sind bereitgestellt und den einzelnen Schulen zugeteilt</li> </ul>
Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Finanzielle Mittel sind bereitgestellt und den einzelnen Schulen zugeteilt</li> <li>– Informationstool für Schulleitungen für schnelles und einfaches Auffinden von geeigneten Weiterbildungsangeboten in der Deutschschweiz</li> <li>– Gesamtstädtische Angebote vom Schulamt: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Vortragsreihe</li> <li>– 4 bis 6 Schulungsvormittage für Schulleitungen pro Jahr</li> </ul> </li> </ul>
Entlastung der LP und SL im Rahmen der Umsetzung VSG	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Finanzielle Mittel für Vikariate sind bereitgestellt und den einzelnen Schulen zugeteilt</li> </ul>
Leitfäden und Merkblätter stehen auf den Schulplattformen zur Verfügung	<p>z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Förderpraxis</li> <li>– DaZ, Therapien, Aufgabenstunden usw.</li> <li>– Handbuch Sekundarschule</li> </ul>
Unterstützung der Einführung von erweiterten Tagesstrukturen (ET)	
Handhabung des Globalkredits	<ul style="list-style-type: none"> <li>– regelmässig Coaching und Schulung für SL und Budgetverantwortliche</li> </ul>

b) Zusammenarbeit stärken

<b>Angebot</b>	<b>Beschreibung</b>
Leitfaden für Rollenklärung IF-, DaZ-LP	Leporello mit Beschreibung der verschiedenen Berufsrollen und Gesprächspunkte zur Rollenklärung
Film zur Arbeit Pädagogischer Teams	<ul style="list-style-type: none"> <li>– «good practice» – Beispiele von Pädagogischen Teams als Anregung und Schulungsinstrument zur Weiterentwicklung der schulinternen Zusammenarbeit</li> <li>– DVD wird ab November distribuiert</li> </ul>
Organisationshilfen für die Arbeit in Pädagogischen Teams, publiziert auf den Schulplattformen	z. B. Vorschläge für Sitzungsgestaltung

c) Spezifische Massnahmen zur Unterstützung der Sekundarschule

<b>Angebot</b>	<b>Beschreibung</b>
Handbuch Sekundarschule	Zusammenstellung aller Abläufe und Formulare betreffend der Sekundarschule (z.B. Einstufung, Umstufung, Stoffkoordination usw.)
Beratung und Coaching	Telefonisch, vor Ort und in Schulleitungskonferenzen
Unterstützung des kantonalen Projekts Neugestaltung 3. Sek	Unterstützung bei der Einführung und Umsetzung vor Ort

d) Massnahmen zur Unterstützung der internen Evaluation bzw. Qualitätsentwicklung

<b>Angebot</b>	<b>Beschreibung</b>
Evaluationstools und Analyseinstrumente	Webbasierte Evaluationstool zur Selbstevaluation auf IQES-online Entsprechende Schulungsangebote
Unterstützung bei der Verfassung des Qualitätsberichtes	Telefonische Beratung Anpassung des Leitfadens zum Qualitätsbericht

e) Massnahmen zur Stärkung der Information und Mitwirkung der Eltern

<b>Angebot</b>	<b>Beschreibung</b>
Beratung, Coaching für die Schulen anbieten und vermitteln	
DVD «Schule gemeinsam gestalten: Elternmitwirkung im Kanton Zürich»	Zentrale Aspekte in der Elternmitwirkung, Beispiele aus Schulen, als Anregung zur Weiterentwicklung der schulischen Elternmitwirkung
Unterstützung verschiedener Foren und Gruppierungen	Informationen zu den schulischen Entwicklungsthemen und Reformen
Weiterbildungsangebote für Schulen und Elterngremien	
Unterstützung der Vernetzung der verschiedenen Elterngremien auf Kreis- und Stadtebene	

f) Massnahmen zur Unterstützung der Schülerpartizipation

<b>Angebot</b>	<b>Beschreibung</b>
Weiterbildung und Beratung	Kursabende für Schulteammitglieder Coaching für SL und Q-Gruppen
Unterlagen und Materialien	Praxisleitfaden, DVD «Klassenrat» usw.
Öffentlichkeitsarbeit	Kinderzeitung «flipflop»

Ebenfalls seien hier weitere Unterstützungsleistungen angedeutet, die die Schulkreise selbst organisieren. Sie betreffen u. a. so genannte situative Unterstützungsangebote (z. B. Timeout-Lösungen, Beratungen vor Ort, Unterstützung bzw. Fachberatung in der integrativen Förderung) oder Projekte in Schulkreisen (z. B. Unterstützung der Unterrichtsentwicklung). Ausserdem bieten die Schulkreise für ihr Schulpersonal regelmässig Fort- und Weiterbildungsanlässe an. Ferner arbeiten diverse Sachbearbeiterinnen/-bearbeiter in den Kreisschulpflegen zur Entlastung und Unterstützung der Schulleiterinnen/-leiter. Mitglieder der Schulpflege und Aufsichtskommissionen bilden sich für ihre Aufgaben weiter und führen unterstützende Gespräche.

Der Vollständigkeit halber könnten hier noch weitere Massnahmen genannt werden, die nicht ausschliesslich und unmittelbar im Kompetenzbereich der Stadt liegen. Darunter fallen u. a. jene, welche die Arbeitsgruppe «Belastung – Entlastung im Schulfeld» vorgeschlagen und die Bildungsdirektion bereits zur Umsetzung beschlossen hat.

**Zu Frage 4:** Der Stadtrat, vertreten durch den Vorsteher des Schul- und Sportdepartements, und der Präsident der zuständigen Kreisschulpflege Waidberg haben das Team Allenmoos anlässlich der Aktion «Schule im Sinkflug», wie in der Antwort zur Dringlichen Schriftlichen Anfrage (GR Nr. 2010/208) bereits erwähnt, persönlich besucht, um ein unvermitteltes Feedback einzuholen. Weiter reichende «Arbeitsbegleitungs-» und Unterrichtsbesuche sind nicht Aufgabe des Stadtrates. Hingegen besuchen die Präsidentin und die weiteren Mitglieder der Aufsichtskommission den Unterricht aller Lehrpersonen, nehmen an Schulkonferenzen, Planungssitzungen und Team-Weiterbildungen teil, nehmen Stellung zum jährlichen Qualitätsbericht und zur Jahresplanung der Schule und stehen im Austausch mit der Schulleitung. Überdies hat sich der Schulpräsident mit einem Besuch von vier Klassen in der Schule Allenmoos selbst ein Bild der Situation gemacht.

Obwohl sich die meisten Forderungen des Teams Allenmoos auf die kantonale Gesetzgebung beziehen, bleibt den städtischen Schulbehörden an einem fortwährenden, konstruktiven Dialog zu den genannten Fragen gelegen.

**Zu Frage 5:** Zunächst gehen der Stadtrat und die PK davon aus, dass sich die positiven Rückmeldungen der Eltern zum Schulbetrieb auch und in erster Linie auf die Qualität des Unterrichts beziehen. Ferner sei nochmals daran erinnert, dass weder Ziel und Zweck der Schulreform noch deren Inhalte im Schulhaus Allenmoos zur Debatte standen oder stehen. In den Kontext dieses Dialogs sei auch der im Juni veröffentlichte und in der Beantwortung der Dringlichen Schriftlichen Anfrage (GR Nr. 2010/208) genannte Jahresbericht der Fachstelle für Schulbeurteilung gestellt. Gemäss diesem breit abgestützten Verfahren ist die Schulqualität gegenüber dem Vorjahr gestiegen

Neben den in der Antwort 3 aufgeführten Massnahmen unterstützt das Schul- und Sportdepartement (SSD) der Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit den Schulen und Schulbehörden verschiedene Projekte, Weiterbildungen und Schulungen im Rahmen der Unterrichtsentwicklung wie z. B. Weiterbildungen für kooperatives Lernen und Lehren oder Methodentrainings in schulinternen Kursen. Darüber hinaus stellt das SSD den Schulen webbasierte Tools zur Verfügung, die eine nachhaltige Unterrichtsentwicklung unterstützen. Diese sind z. B:

- Tools für eine erfolgreiche Durchführung von Unterrichtsentwicklungs-Projekten in den Schulen
- Methodenkoffer für Kooperatives Lernen
- Exemplarische kooperative Lerneinheiten für verschiedene Stufen und Fächer
- Bausteine für eine systematische Förderung von Lernkompetenzen der Schülerinnen

und Schüler

- Schülerbeurteilung:
- Instrumente für eine kompetenzorientierte Selbst- und Fremdbeurteilung

**Zu Frage 6:** Zunächst ist zu unterscheiden, was tatsächlich als Administrativaufwand zu taxieren ist und was nicht. Dem nun vorliegenden Schlussbericht des Projekts «Belastung – Entlastung im Schulfeld» ist beispielsweise zu entnehmen, dass die in Lehrerschaft und Medien immer wieder angemahnte Belastung durch zu viel «Administrationskram» zu relativieren ist. So stellt die Arbeitsgruppe fest, dass «als Administration» bezeichnet wird, was zum Kernbestand des Berufsauftrags gehört (z. B. Elternarbeit, Prüfungskorrekturen) (a.a.O., S. 41). Nur nebenbei sei hier erwähnt, dass administrative Mehrarbeit nicht immer auch mehr Belastung bedeutet. Innerhalb dessen, was tatsächlich an Administrativaufwendungen übrig bleibt, muss zweitens analysiert werden, was als Belastung durch kantonale Bürokratie, was in der Gemeindeverwaltung und was grösstenteils an den Kreisschulpflegen bzw. den Schulen selbst verursacht ist. Eine Überprüfung bzw. Inventarisierung jener administrativen Aufwendungen, die durch die Gemeindeverwaltung (namentlich durch das SSD) für die Schulen generiert werden, ist bis Ende 2010 abgeschlossen. Eine vertiefte Analyse mit konkreten und koordinierten Entlastungsmassnahmen ist bis Ende des ersten Quartals 2011 zu erwarten.

**Zu Frage 7:** Die Evaluation ist wie folgt festgelegt:

*Evaluationsgegenstand:*

Im Rahmen der Umsetzung des Volksschulgesetzes laufen in der Stadt Zürich verschiedene Prozesse, die nach den bereits gelegten Strukturen und i.S.v. QEQS (Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung) umgesetzt werden:

- Integrative Förderung
- Betreuung/Tagesstrukturen
- Neugestaltung der Sekundarstufe
- Qualität in Multikulturellen Schulen (QUIMS)
- Schülermitwirkung
- Elternmitwirkung

Hauptziel ist die Einführung der integrativen Förderung per Schuljahr 2009/2010 sowie deren Etablierung bis Schuljahr 2011/2012:

Jede Schule verfügt über ein Konzept der integrativen Förderung. Das Schulpersonal trägt gemeinsam die Verantwortung für die Förderung der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrpersonen arbeiten in pädagogisch kooperierenden Teams gemäss den von den Schulen erarbeiteten Konzepten.

Die externe Begleitevaluation soll speziell die Förderpraxis untersuchen, aber auch die anderen Aspekte im Zusammenhang mit der Umsetzung des Volksschulgesetzes angemessen mitberücksichtigen.

*Ziel der Evaluation:*

Die externe, wissenschaftliche Evaluation soll ...

- ein «Gesamtbild» der Umsetzung des Volksschulgesetzes mit besonderer Berücksichtigung der Förderpraxis zeichnen.
- gesichertes Wissen bereitstellen, damit zeitnah auf die Entwicklungen an den Stadtzürcher Schulen reagiert werden kann.

- der politischen Ebene Rechenschaft über den Prozess und den Stand der Umsetzung des Volksschulgesetzes geben.

#### *Methoden:*

Die begleitende Evaluation soll die Entwicklungen an den Stadtzürcher Schulen differenziert und zeitnah nachzeichnen. Eine breite Abstützung auf verschiedene Erhebungszeitpunkte, Forschungsmethoden und Stichproben trägt zur Aussagekraft und Verlässlichkeit der Ergebnisse bei. Deshalb kommt in den Jahren 2009, 2010 und 2012 eine Kombination von (a) Dokumentenanalyse, (b) Leitfadeninterviews, (c) Fragebögen und (d) fallvergleichenden Gruppeninterviewstudien zum Einsatz.

#### a) Dokumentenanalyse

In einem ersten Schritt werden die umfangreichen schriftlichen Materialien zur Umsetzung des Volksschulgesetzes im Detail analysiert (kantonale Vorgaben, Projektdokumentation, Broschüren usw.). Entsprechende Erfahrungen anderer Kantone und Länder werden aus der Fachliteratur zusammengetragen. Ausserdem werden 20 Förderkonzepte von Stadtzürcher Schulen in die Dokumentenanalyse einbezogen.

#### b) Leitfadeninterviews

Mit zehn Führungspersonen verschiedener Hierarchiestufen, die bei der Planung der Umsetzung des Volksschulgesetzes mitgewirkt haben, werden im Frühjahr 2009 Leitfadeninterviews durchgeführt. Dabei wird eine möglichst grosse Heterogenität der zu Befragenden angestrebt, um ein breites Meinungsspektrum abzubilden. Die Ergebnisse dienen u. a. dazu, Fragebögen für verschiedene Personengruppen zu entwickeln.

#### c) Fragebögen

In den Jahren 2009, 2010 und 2012 werden bei Lehrpersonen, Schulleitungen, Lernenden und Eltern Fragebogenerhebungen durchgeführt. Ausserdem werden auch Personen aus dem Bereich Heilpädagogik, Therapie, Betreuung (z. B. Hort) in die Fragebogenerhebungen einbezogen. Dabei wird jeweils eine statistisch repräsentativ gezogene Stichprobe von etwa 400 Personen pro Bezugsgruppe gebildet.

#### d) Fallvergleichende Gruppeninterviewstudien

In den Jahren 2010 und 2012 werden an sechs möglichst unterschiedlichen Stadtzürcher Schulen je vier Gruppeninterviews mit Lernenden, Lehrpersonen, Schulleitungen und weiterem Fachpersonal durchgeführt (Schulische Heilpädagogik, Therapie, Betreuung). Dieser Zugang zielt darauf ab, die Entwicklung an ausgewählten Schulen im Detail zu betrachten, wobei die verschiedenen Ausgangsbedingungen der einbezogenen Schulen berücksichtigt werden. Die sechs Schulen erhalten Einblick in die eigenen Ergebnisse und können diese für die gezielte Weiterentwicklung nutzen.

#### *Ergebnisse:*

Die (Zwischen-)Ergebnisse werden den Schulen und einer interessierten Öffentlichkeit laufend zugänglich gemacht. In der Berichterstattung werden keine einzelnen Schulen oder Personen genannt. Für die ganze Evaluation gilt strengste Vertraulichkeit für alle Angaben, die einzelne Personen und Schulen gemacht haben. So können auch die Schulen, in denen die Förderpraxis evaluiert wird, nicht namentlich genannt werden. Die Ergebnisse können auf den verschiedenen Ebenen der Schule für weitere Entwicklungsarbeiten und Entscheide genutzt werden.

Aus Gründen des Datenschutzes ist es leider nicht möglich, die Namen der Schulen preiszugeben.

**Zu Frage 8:** Zusätzlich zu den bereits genannten Massnahmen, welche vorrangig eine Entlastung der Teams in jenen Bereichen fokussieren, die mit der Einführung des Volksschulgesetzes und den damit verbundenen Reformen in Zusammenhang stehen, seien hier jene Massnahmen zusätzlich konkretisiert, die sich auf jene drei spezifischen Problemfelder beziehen, die in der Beantwortung der Dringlichen Schriftlichen Anfrage (GR Nr. 2010/208) genannt wurden: (a) Konkrete Massnahmen bei ungenügenden räumlichen Verhältnissen, (b) Massnahmen bei demografischen Veränderungen im Quartier mit entsprechenden multikulturellen Herausforderungen in der Schule sowie (c) Massnahmen bei akuter Häufung von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern.

- a) Bei ungenügenden räumlichen Verhältnissen: Die grössere Heterogenität innerhalb einer Klasse und der Anspruch auf eine stärkere Individualisierung des Unterrichts führen in kleineren Klassenzimmern, wie sie in der Schule Allenmoos bestehen, eher zu Friktionen. Mit der Realisierung des Pavillons Allenmoos II stehen der Schule zukünftig zusätzliche Betreuungs- und Unterrichtsräume zur Verfügung. Im Weiteren lässt das Schul- und Sportdepartement durch die IMMO abklären, wie die z.T. sehr grossen Korridore in den Schulen unter Beachtung der feuerpolizeilichen Vorschriften auch für Unterrichtszwecke wie z. B. Gruppenarbeiten benutzt werden können. Dabei wird namentlich auch die räumliche Situation in der Schule Allenmoos geprüft.
- b) Demografische Veränderungen im Quartier bzw. multikulturelle Herausforderungen in der Schule: Die Schülerinnen und Schüler der Schule Allenmoos kommen aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Herkunftskulturen. Aufgrund des vergleichsweise hohen Anteils an fremdsprachigen Kindern erhält die Schule Allenmoos zusätzliche Ressourcen aus dem Angebot QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen). Für den zusätzlichen DaZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache) sind der Schule Allenmoos mit ihren 8,5 Primar- und 4 Kindergartenklassen für das Schuljahr 2010/2011 45 Wochenlektionen zugesprochen worden, was gut eineinhalb Vollstellen entspricht. Aufgrund der demografischen Veränderungen mit einem zunehmenden Anteil Kinder aus sozial belasteten Familien in der Schule Allenmoos wurde vor einem Jahr zusammen mit dem Sozialzentrum beschlossen, die 50-Prozent-Stelle in Schulsozialarbeit von der Schule Letten, welche demografisch die umgekehrte Entwicklung aufweist, in die Schule Allenmoos zu verlagern (womit nun allerdings die Schule Letten über keine Schulsozialarbeits-Stelle mehr verfügt).
- c) Akute Häufung von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern: Im Schulkreis Waidberg wurde auf der Primarstufe die Anzahl Kleinklassen D (für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten) bereits im Sommer 2004 auf eine reduziert; seit Sommer 2007 führt der Schulkreis Waidberg keine Kleinklasse D mehr. Die Schulen verfügen über eine breite Erfahrung in der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten. Es ist aber auch unbestritten, dass die Integration dieser Kinder eine besondere pädagogische Herausforderung darstellt. Mit der Einführung der Pädagogischen Teams, der gemeinsamen Erarbeitung eines Förderkonzepts für die Schule, mit der gemeinsamen Unterrichtsentwicklung und Teamfortbildungen zum Thema Umgang mit Heterogenität, den seit Sommer 2009 zur Verfügung stehenden Ressourcen in Schulischer Heilpädagogik sowie den vorne skizzierten zentralen Hilfsangeboten erhalten die Schulen breite Unterstützung für ihre anspruchsvolle Aufgabe. Für die integrative Förderung stehen der Schule Allenmoos im Schuljahr 2010/2011 47 Wochenlektionen in Schulischer Heilpädagogik (ebenfalls gut eineinhalb Vollstellen) für die Integrative Förderung zur Verfügung.

Vor dem Stadtrat  
der Stadtschreiber  
**Dr. André Kuy**